

## Predigt von Mgr. Tissier de Mallerais bei der Einkleidung und Erteilung der Tonsur am 2. Februar 2016 in Zaitzkofen

Liebe Gläubige,

wir haben am heutigen Fest Mariä Lichtmess die Freude, einigen Seminaristen die Soutane zu segnen und einigen anderen die Tonsur zu erteilen.

Liebe Anwärter auf die **Soutane!**

Ihr Aussehen wird sich heute bedeutend ändern und ihre Eltern werden vielleicht, wie meine Mutter vor 46 Jahren, etwas zittern... Ihr werdet der Sohn eurer Mutter bleiben, aber es wird nicht so wie früher sein: Ihr werdet zu Hause oder auf der Straße den Mann Gottes darstellen, als Christusträger erscheinen. Die Kinder auf der Straße werden mit dem Finger auf euch zeigen und an ihre Mutter die Frage stellen: Wer ist dieser? Und die Mama wird „Psst, psst“ antworten. Vielleicht wird der Kleine auch, wie es mir einmal ergangen ist, fragen: „Mama, das ist Jesus, nicht wahr?“ und der Kleine hat Recht! *Sacerdos alter Christus*: Der Priester ist ein zweiter Christus, und der Seminarist mit seiner Soutane erscheint schon als zweiter Christus. Liebe Seminaristen, tragt mutig und stolz eure Soutane. Sie ist so wichtig heutzutage! Früher war es nicht überall üblich, dass ein Priester seine Soutane außerhalb der Kirche trug, er trug vielmehr seinen schwarzen Frack auf der Straße und in den Bahnhöfen. Erzbischof Lefebvre trug in den ersten Zeiten der Priesterbruderschaft manchmal seinen Clergyman mit dem schwarzen Kollar, wenn er auf Reisen in englisch-sprachige Länder ging oder von dort zurückkehrte; aber ich muss gestehen, dass wir Seminaristen uns ein klein wenig unangenehm berührt fühlten. Mit der Zeit hielt er aber dafür, die Soutane überall zu tragen.

Schon als Generaloberer der Väter vom Heiligen Geist hatte er von seinen Mitbrüdern, Priestern und Brüdern, das Tragen des Ordenshabits allgemein eingefordert, und dies aus drei Beweggründen: Die Soutane ist:

- für den Priester wie ein Glaubensbekenntnis,
- für die Menschen eine Predigt,
- für die Welt eine Herausforderung.

Sie ist **erstens ein Glaubensbekenntnis** des Priesters an sein eigenes Priestertum. Die Priester haben in den Jahren 60er Jahren des letzten Jahrhunderts die Soutane an den Nagel gehängt, weil sie an ihrem Priestertum zweifelten. In dieser Zeit vor dem Konzil sagte man: *Der Priester ist ein Mensch wie alle anderen*. Es war ein Mangel an Glauben. Viele Priester in Zivil gaben ihr Priestertum auf... Deswegen, liebe Seminaristen, tragt eure Soutane wie ein Glaubensbekenntnis an das Priestertum Jesu Christi, mit dem der Priester wesentlich bekleidet wird.

Eine Soutane ist **zweitens eine Predigt**. Erzbischof Lefebvre sagte: Sie ist eine Predigt der Gegenwart Gottes, der Zugehörigkeit des Priesters zur Kirche inmitten der Straßen und Städte. Man ist erstaunt darüber, dass man früher überall in den Straßen unserer Städte dem Ordenshabit und der Priestersoutane begegnete, während man

jetzt nur den Schleier und den langen schwarzen Rock der Muslime sieht. Oh, liebe Seminaristen, tragt eure Soutane als eine erhabene und klare Predigt des Königtums Jesu Christi, tragt sie wie eine Predigt vom einzigen Mittler Gottes und der Menschen, außer dessen Name es für den Menschen kein Heil gibt.

Und **drittens** ist eure Soutane **eine Herausforderung an die Welt**, an den Geist dieser Welt der Finsternis. Die schwarze Farbe und die Schlichtheit dieser Kleidung der Sittsamkeit und Buße ist ein Protest gegen die heutige Welt der Lust und Verderbtheit. Mit euren Soutanen werdet ihr, liebe Seminaristen, mit Jesus ein Zeichen des Widerspruchs werden, ein Zeichen der Verdammnis für diese Welt und ihre Kinder, und ein Zeichen der Hoffnung, der göttlichen Hoffnung für die Auserwählten.

Eure Soutane, liebe Seminaristen – und ihr mit ihr – ist Zeuge der jenseitigen Welt und der Ewigkeit mit Gott und in Gott. Man will heute die Menschen auf die diesseitige Welt beschränken und in dieser Welt einsperren und ihnen den Tod, das Gericht und die Ewigkeit verschweigen und verbergen. Mit eurer Soutane seid ihr eine Widerlegung dieses Verschweigens und eine Verkündigung des Ewigen Wortes Gottes, des Wortes Jesu Christi: „*In mundo pressuram habebitis: sed confidite, ego vici mundum* – in der Welt werdet ihr Drangsale haben, doch seid getrost, Ich habe die Welt überwunden“ (Joh 16,33).

#### Liebe Anwärter auf die **Tonsur!**

Die Tonsur wird euch zu Klerikern machen, d.h. zu Männern, welche vor Gott von den einfachen Laien unterschieden sind, um die verschiedenen Ämter des Gottesdienstes im Heiligtum, dem Ort des Klerus, wahrzunehmen. In der katholischen Kirche gibt es nach Gottes Willen und Stiftung einen Unterschied zwischen Laien und Klerikern, *jure divino* [nach göttlichem Recht].

Die Tonsur, die Niederen Weihen und das Subdiakonat sind Einrichtungen des kirchlichen Rechtes, welche durch eine Aufteilung der verschiedenen Aufgaben des Diakonats entstanden sind. Die Tonsur ist der erste Schritt des Eintretens in die Hierarchie der Kirche. Der Ritus der Tonsur, nämlich das Abschneiden von fünf Haarbüscheln – früher bildete sich so eine Haarkrone oder ein Haarkäppchen – bedeutet, dass ihr heute „*die Schmach des weltlichen Kleides ablegt, um das ewige Erbteil in euren Herzen zu erlangen*“, wie es das Pontifikale sagt. Von diesem Augenblick an seid ihr *Pars Domini* [der Anteil des Herrn] und unser Herr Jesus Christus ist eurer *Pars* [Anteil]. Ihr seid der Erbteil des Herrn und der Herrgott ist euer Erbteil. Mit dem Bischof werdet ihr die Worte des Sakramentale sprechen: „*Der Herr ist der Anteil meines Erbes und meines Kelches; du bist es, der mir mein Erbe zurückstellen wird.*“ Von nun an wollt ihr, liebe Seminaristen, die allgemeine Tugend der Losschälung von den weltlichen Dingen und Vergnügungen üben, besonders die drei Tugenden der Ordensgelübde, nämlich die Armut, die Keuschheit und den Gehorsam. Der Verfall des Priestertums kommt von der Geringschätzung oder gar Verachtung der Tugenden der Ordensgelübde und zugleich vom Vergessen des Altars und damit

des Kreuzesopfers. Ist das Kreuz, ist unser Herr am Kreuz kein Vorbild der Armut? Hat er irgendein größeres Vorbild der Losschälung gegeben als in der Annagelung an das Kreuz? Hat er ein größeres Vorbild des Gehorsams geben können, als sein Gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz? Hat er ein vollkommeneres Vorbild der Keuschheit geben können, als in der Annahme der Geißelung, durch die sein jungfräulicher Leib zerrissen wurde? Und dies, um die Sünden der Welt gegen die Keuschheit zu sühnen. Das ist das Beispiel, das unser Herr Jesus Christus uns gegeben hat. Wenn hienieden die Priester unseren Herrn Jesus Christus nicht nachahmen, dann frage ich mich, wer ihn dann nachahmen wird. Manche Priester sagen: „*Ich bin kein Ordensmann, ich bin nicht verpflichtet, die Tugenden der Ordensgelübde zu üben.*“ Welch ein Irrtum vom Grundsatz her! Ganz im Gegenteil soll der Priester vom Grundsatz her und im Innersten den Geist der Ordensgelübde leben, beseelt von dem Wunsch, unserm Herrn Jesus Christus nachzufolgen, mit einem Wort: ein geopferter Priester zu werden.

Mit Jesus Christus, liebe Mitbrüder, liebe Gläubige, sind wir noch heute Zeichen des Widerspruchs in der Kirche. Auch dies gehört zum priesterlichen Opfergeist. Ist es nicht eine Ehre, für unsern Herrn Jesus Christus etwas zu leiden? Heute, am Fest Mariä Lichtmess, wird das Unbefleckte Herz Mariens vom Schwert des Schmerzes durch die Prophezeiung des Simeon durchbohrt. Dies gehört zu unserer katholischen Liturgie, dies geschieht auch in der Wirklichkeit durch die unsagbare Lage Roms.

Möge dieses starke Herz Mariens euch stärken, liebe Seminaristen, mit dem Trost, ein wenig am Leiden Mariens teilnehmen zu dürfen. Möge auch die allmächtige Vermittlung dieses flehenden Herzens der Barmherzigkeit es erlangen, dass wir alle Seelen retten dürfen, die wir retten möchten. Möge es uns erlangen, ein Zeichen zur Auferstehung vieler im wahren Israel, d.h. in der Kirche, zu werden.

Amen.